

Entscheid im Informalturnier 2013-2015 der Schwalbe

Abteilung: Schachmathematik und Sonstiges

Preisrichter: Bernd Schwarzkopf

Zur Abteilung *Schachmathematik und Sonstiges* gehören definitionsgemäß alle Probleme, die in keine andere Abteilung passen oder bei denen Schachmathematik einen wesentlichen Teil des Inhalts ausmacht. Aber über die richtige Zuordnung kann man natürlich manchmal streiten. Ich selbst würde etwa *A-nach-B-Schach* eher zum *Märchenschach* zählen, auch wenn immer wieder seine Verwandtschaft zu *kürzesten Beweispartien* betont wird. Demnach sind sie meist in der Abteilung *Retro* zu finden, auch wenn eine typische Retroanalyse fehlt. Der Sachbearbeiter hat folgende 34 Urdrucke für die Beurteilung zusammengestellt:

Heft **259**: 15491; Heft **260**: 15555; Heft **261**: 15616, 15617; Heft **262**, S.181: Nr. 2, 15678; Heft **264**: 15812; Heft **266**: 15929; Heft **267**: S. 497–499, Nr. 2–20 (Nr. 1 ist ein Nachdruck aus Heft **262**), 15995; Heft **268**: 16056; Heft **270**: 16181, 16182; Heft **272**: 16307; Heft **274**: 16434; Heft **276**: 16568.

34 Probleme in 3 Jahren (davon sind 20 Ergebnisse eines Konstruktionsturniers), das sind nicht viele. Aber es verwundert nicht. *Schachmathematik* ist traditionell selten, und zu *Sonstigem* gehören die wenigen, die sich nicht anders einordnen lassen. Aber leider spielt sich hier auch thematisch meist nicht viel ab. Es sind überwiegend Rätsel – wie Rösselsprünge und Logeleien in einer Rätselzeitschrift. In diesen Preisbericht schafften es nur Probleme, die genügend schachlichen Inhalt haben und zusätzlich einen gewissen Pfiff, eine Überraschung. Allein nach der Anzahl der Lösungen oder nach einer schwierigen Lösung zu fragen, reichte nicht. Probleme, deren Lösungen zwar komplizierte Überlegungen erfordern oder die gar nur durch eine Computer-Überprüfung lösbar sind, die aber keine Aha-Reaktion bewirken, blieben außen vor. Die Lösung einer ausgezeichneten Aufgabe sollte auch einem problem-schachlichen Laien mit wenigen Erklärungen verständlich gemacht werden können. Schwierigkeit ist für mich kein Hauptkriterium für eine Auszeichnung.

Bei einem nicht geringen Teil dieser Abteilung handelt es sich um Konstruktionen, einer Gruppe von Schachstellungen, die sich von Kompositionen dadurch unterscheiden, dass sie vorher festgelegten Bedingungen genau entsprechen müssen. Die Reihenfolge der Beiträge von *Konstruktionsturniere* wird daher durch einen vorher beschriebenen exakten Algorithmus bestimmt. Bei *Kompositionsturnieren* hat der Autor mehr Freiheit, auch bei Thematurnieren. Hier spielen bei der Bewertung Vorlieben und Geschmack des Preisrichters eine größere Rolle. Auch wenn Schachkonstruktionen und -kompositionen daher von der Idee her nicht viel miteinander zu tun haben, stehen sie nicht getrennt nebeneinander. Konstruktionen können banal sein, sie können aber auch durch ungewöhnliche Effekte überraschen und in einem Kompositionsturnier eine Auszeichnung verdienen.

Im Vorspann der Urdrucke von Heft 266 steht zu *Anti-Take&Make*: „auch *Circe-Take&Make* genannt“. Andere Quellen definieren diese beiden Märchenbedingungen unterschiedlich. Auch gängige Prüfprogramme verwenden verschiedene Definitionen (so auch bei einigen anderen Märchenbedingungen). Das ist mehr als bedauerlich. Natürlich bestimmen nicht die Programmierer die Regeln, sondern die Erfinder der Regeln. Falls die Prüfprogramme diesen nicht entsprechen, haben die Programmierer ggf.

einen neuen Märchenschachbegriff erfunden (meist ohne sie zu erklären), aber sie dürfen ihn nicht auch mit dem Namen der veränderten Vorlage benennen.

Einige Anmerkungen zu den nicht ausgezeichneten Aufgaben:

1555 (Alfred Pfeiffer): Eine Frage, die sich anbietet, aber es fehlt der Pfiff. Die Spielvariante müsste eigentlich nach Erich Brunner benannt werden, denn er hat die Grundidee bereits 1921 unter dem Namen Freischach veröffentlicht (mehr dazu in Hans Klüver: Erich Brunner (1958), S. 193).

15617 (Werner Keym): Die Lösung b) ist nicht korrekt. Wenn Weiß die in der Lösungsbesprechung angegebene Prozedur durchführt, muss er sehr geschickt sein, da er alles mit einer Hand ausführen (FIDE-Schachregeln, Artikel 4.1) und dabei die ganze Zeit den Turm berühren muss. Denn wenn er den Turm loslässt, darf er ihn nicht mehr auf ein anderes Feld ziehen (Artikel 4.7). Damit beweist Weiß aber nicht, dass die Rochade (zwar regelwidrig ausgeführt, aber) zulässig war. Auch wenn Ke1 oder Ta1 vorher bereits gezogen haben, könnte Weiß nach der beschriebenen Prozedur (Weiß berührt pausenlos den Turm d1!) alles zurücknehmen und den Zug 1.Ta1-a3 ausführen. – Das hatte der bewidmete Wolfgang Dittmann bereits so gesehen, sich aber in seinem Kommentar zurückhaltend ausgedrückt.

15678 (Werner Keym): Die Lösungen der verschiedenen Teile hängen von denen anderer Teile ab, aber die Aufgabenforderung ist etwas aufgebläht und die Lösung wirkt zu gekünstelt.

1. Preis: 15812, XII/2013 von Werner Keym

Die Felder des Schachbretts sind mit 64 unterschiedlichen Zahlen nummeriert. Die Summe der Zahlen der Felder, auf denen weiße und schwarze Steine in legaler Stellung stehen, bleibt nach dem 1., 2., 3. und 4. Einzelzug jeweils unverändert. In welchem Einzelzug wird keinesfalls geschlagen?

Wir wissen nicht, wie die 64 Zahlen auf den Feldern verteilt sind. Wir wissen nicht, wie viele Steine (und welche) auf dem Brett stehen. Wir wissen nicht, wer zu ziehen beginnt. Aber wir wissen aufgrund weniger Hinweise, welche Zugarten ausgeführt wurden. Der Autor hat diese Frage in Vorformen bereits veröffentlicht. Diese können nicht als Vorgänger gewertet werden, es handelt sich hier vielmehr um eine Vervollkommnung der eigenen Idee.

Mit den vorgegebenen Randbedingungen müssen die vier Einzelzüge von folgender Art sein: e.p.-Schlag, weiße Rochade, schwarze Rochade, Schlag von Feld mit Nummer 0 auf ein anderes Feld. Damit ist klar: Der e.p.-Schlag muss der erste der vier EZ sein, die beiden Rochaden müssen, da von verschiedenen Seiten ausgeführt, entweder im 2. und 3. oder im 3. und 4. Einzelzug ausgeführt werden, der verbleibende Schlag von Feld mit Nummer 0 auf ein anderes Feld entsprechend im 4. oder 2. Einzelzug. Die Antwort auf die Frage, in welchem Einzelzug auf keinen Fall geschlagen wird, lautet also: im dritten, denn da muss auf jeden Fall rochiert werden. (Lösung nach MRi)

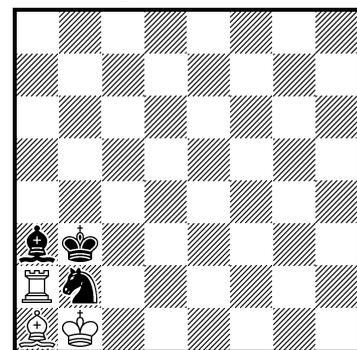
1. ehrende Erwähnung: 16812, XII/2014 von Werner Keym

Konstruiere mit den Königen und einem L drei Stellungen mit jeweils folgenden Eigenschaften: wK und L haben möglichst selten gezogen. Es gibt nur eine Möglichkeit, einen a) weißen b) schwarzen Stein zu einer Mattstellung zu ergänzen.

Sehr sparsame Angaben führen zu unterschiedlichen eindeutigen Lösungen.

In den zwei Stellungen Ke1 Ld3 Ke3 (einziger Zug wLf1-/:d3) und Ke1 Lf3 Ke3 (einziger Zug wUW-La8-/:f3) wird mattgesetzt durch +wDe4# und +sDc1/Tc1# bzw. +sDg1/Tg1#. Das bedeutet aber mehr als eine Ergänzungsmöglichkeit, nämlich sD und sT. Also sind dies zwei Fehlversuche. Die drei Lösungsstellungen sind: 1) Kg1 Kf3 Lc1 (einziger, früherer Zug w0-0) mit +wDg2# und +sDg2#; 2) Kf1 Kh2 Le1 (einziger Zug wKe1-/:f1; kein Zug des sUW-Le1) mit +wDg2# und +sDf2#; 3) Kc1 Ka2 Ld1 (einziger, früherer Zug w0-0-0; kein Zug des sUW-Ld1) mit +wDb2# und +sDc2#. – Damit gibt es in den Fehlversuchen und Lösungen alle vier Möglichkeiten für den wK (nicht ziehen, normal ziehen, kurz rochieren, lang rochieren) und für den L (wL auf w/sFeld, sL auf w/sFeld; außerdem originale LL und UW-LL).

2. ehr. Erw. 15995 Stephan Dietrich



a) Weiß beginnt. (3+3)
Verschiebe in 5,0 Zügen die Stellung eine Reihe nach rechts und b) wieder zurück
Platzwechselfolge

2. ehrende Erwähnung: 15995, VI/2014 von Stephan Dietrich

Dass auch der „Rückweg“ eindeutig und anders ist, hebt diese Auffassung gegenüber ähnlichen anderen Aufgaben hervor.

a) 1.La1:b2[sSa1] Sa1-c2 2.Kb1-c1 La3:b2[wLa3]+ 3.Ta2:b2[sLa2]+ Kb3:a3[wLb3] 4.Lb3:a2[sLb3] Ka3-b4 5.La2-b1 Kb4-c3 — b) 1.Lb1-a2 Sc2-a1 2.Kc1-b1 Lb3:a2[wLb3]+ 3.Tb2:a2[sLb2] Kc3:b3[wLc3] 4.Lc3:b2[sLc3] Lc3-b4 5.Lb2:a1[sSb2] Lb4-a3

1. Lob: 15491, II/2013 von Urs Handschin

Unter der Bedingung Supercirce sollen eine weiße und eine schwarze Heuschrecke ihre Plätze tauschen, wobei Schwarz beginnt. Ist dies möglich? Wenn ja: In welcher minimalen Zügezahl; wie viele Lösungen gibt es mit dieser Zügezahl?

a) wHd5, sHd1 — b) wHa5, sHa1 — c) wHa6, sHa1

d) Wie viele Stellungen für wH, sH gibt es, für welche ein solcher Platztausch möglich ist?

Wenn bei der Beantwortung von Teil d) eine schlüssige Beurteilung dafür angegeben wäre, welche Stellung eine Lösung hat und welche nicht (und das sogar auf dem $n \times n$ -Brett, aber da erwarte ich wohl zu viel?), hätte das Problem besser abgeschnitten.

a) Mindestens 3 Einzelzüge, 24 Möglichkeiten — b) mindestens 6 Einzelzüge, 720 Möglichkeiten — c) 0 Möglichkeiten — d) 628 Möglichkeiten. Die ausführliche Autorlösung findet sich im Internet: www.thbrand.de/downloads/15491_Loesung.pdf

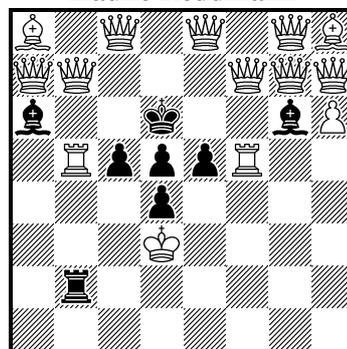
2. Lob: Nr. 10, IV/2014, S. 498 von Karol Mlynka und Hauke Reddmann

Dies ist nicht nur eine gute, schwer zu findende Konstruktion, es war in dem Konstruktionsturnier auch die Stellung mit der größten Zahl an Mattzügen.

Neuss, im November 2016

Bernd Schwarzkopf

2. Lob Karol Mlynka Hauke Reddmann



40 erzwungene (14+8)
Mattzüge durch weiße
Damen in legaler Stellung
(mit Umwandlungssteinen)